

war auch bald die letzte Feuerzille verglüht, und ein blauer Duft, Vorbote des glänzenden Sternenmantels, umhüllte die ganze Landschaft.

Leise trat der König in das Gemach, ohne daß Katharina ihn bemerkte, seine Brust bebte von des Herzens ungestümen Schlägen, doch seine Zunge lag in den Banden der Ehrfurcht gefesselt, welche ihre stolze Haltung, ihre reine, fleckenlose Tugend gebot, und es gereuete ihn einen Augenblick diesen kühnen Schritt, welcher Alles gewinnen, aber auch Alles verderben konnte, gewagt zu haben. Schon wollte er sich ihr nähern, als Katharina, das Fenster verlassend, ihn gewahrte.

In wortlosem Erstaunen stand sie ihm gegenüber, doch Eduard warf sich, Alles vergessend, zu ihren Füßen hin, und schilderte mit der glänzendsten Beredsamkeit, welche je noch ein Herz erweicht, seine schreckliche Leidenschaft, die ihn hinabziehe in eine bodenlose Tiefe, aus der ein schwindelnder Abgrund, alle Denkkraft vernichtend, ihn anstarre; wie er ohne ihre Liebe das kalte, freudenlose Daseyn nicht zu tragen vermöge, wie ihr Besitz der einzige Wunsch seines Herzens, ohne sie aber das größte Erdenglück für ihn sich in bitterm Spott verwandele, der die volle Nektarschale mit Wehmuth füllt.

Katharina! — rief er, vom Sturm der Leidenschaft hingerissen — Nicht Liebe, nur eine Hand des Mitleids reicht mir; damit mein Leben eine ferne Sonne der Hoffnung erhelle, welche meine Nacht erleuchtet und erwärmt. Nur eine kleine Gabe des Mitleids! und alle Tugenden ziehen in diesem Herzen ein — das sonst eine Beute finsterner Geister der Unterwelt werden muß!

Steht auf, Sire! — entgegnete Katharina mit Hoheit — Es ziemt Euch nicht vor der Vasallin zu knien, denn Euch, wie mich, muß diese Stellung erniedrigen! Ihr seyd vermählt, Salisbury ist mein Verlobter; jeder Schein von Hoffnung, welchen ich Euch geben würde, müßte selbst sündig — nur einem sündhaften Gefühle Nahrung geben.

Salisbury Euer Verlobter, nicht möglich! — rief der König, bitter lächelnd — Ein Bild des Jammers lag er von der Stärke meines Armes hingestreckt im Sande; hat wirklich ein Funke für ihn in Eurem Herzen geblüht, dieser Anblick mußte ihn verlöschen.

Nach dieser Ansicht — gab Katharina zurück — dürste mir nur irgend eine Schmach wiederfahren, und Ihr wäret von Eurer ewigen Liebe, die Euch verzehrt, auf einmal geheilt.

Eduard biß sich in die Lippen, doch bestürmte er sie von Neuem, da er den entscheidenden Augenblick immer noch zu seinem Glück zu wenden hoffte. Aber Katharinens

reine Tugend versagte ihm selbst jeden Schein der fernsten Hoffnung.

Verlaßt mich, Sire! — sprach sie mit sanfter Bittte — Soll Euer Andenken mir werth seyn, so kehrt zurück auf die Bahn der Pflicht, die keines Menschen Fuß noch ungestraft verlassen hat! Beglückt die Königin, die mein Daseyn verwünschen muß, und bedenkt, daß Gott die Thränen der betrogenen Liebe zählt; glühend fallen sie oft erst auf den Urheber zurück, wenn längst schon Schnee des Alters sein Haupt bedeckt, und keine Reue ist dann vermögend, die Schuld aus dem Herzen zu tilgen, die zu wachsen scheint bis unsere Fackel verlöscht. Könnt Ihr mir ein Glück bieten, das ein edles, treues Herz brechen, das mit dem Seufzer der sterbenden Königin besiegelt würde? Kehrt zurück! Das Bewußtseyn, noch zur rechten Stunde gut gemacht zu haben was Ihr verschuldet, wird Euch beruhigend über alle Stürme des Lebens tragen, denn mit strenger Wage wird von der Vorsehung, im Guten wie im Bösen, Vergeltung zugewogen, und ich werde segnend an diese Stunde zurückdenken, wo meine Hand ein edles, aber verirrtes Herz auf den Pfad der Pflicht zurückgeleitet.

Liebt Ihr Salisbury? — fragte Eduard.

Ich achte ihn hoch! — entgegnete Katharina — Ihres stürmische Gefühl, das so oft zu unbesonnenen Handlungen hinreißt, das die Menschen Liebe nennen, ist mir fremd; Salisbury besitzt alle Tugenden, welche an einem Manne mir wünschenswerth erscheinen, und ich glaube glücklich mit ihm zu seyn.

Lange stand der König zögernd, denn obwohl er sich nun vollkommen überzeugt hielt, daß jede Bemühung an Katharinens strengen Begriffen von Tugend und Ehre scheitern würde, so suchte er doch die seligste Stunde seines Lebens, wo er ohne Zeugen nur von den Sternen des Himmels beneidet, sich allein ihr gegenüber befand, so viel als möglich zu verlängern.

Katharina! — rief er, vom Gefühle des Schmerzes überwältigt — Ich schwöre es zu Gott! Euer Wille soll das heiligste Gesetz meiner Zukunft seyn! aber laßt mich einen Trost mit in den Kampf eines freudenlosen Daseyns nehmen, spricht: wenn ich nicht vermählt wäre, wenn Salisbury nicht wäre, würdet Ihr auch dann mich verächtlich schmähen?

Ich weiß es nicht! — sagte Katharina nach kurzem Schweigen.

Der König ließ sich auf ein Knie nieder und ergriff ihre Hand, sie an seine Lippen drückend; eine Thräne perlte über seine Wangen.

Nichts, auch nicht den leisesten Schein von Gunst hat mein heißes Flehen Euch abgerungen, — sprach er — und